

Ein ganz besonderes Jakobswegcoaching zum 50. Geburtstag

1. Tag

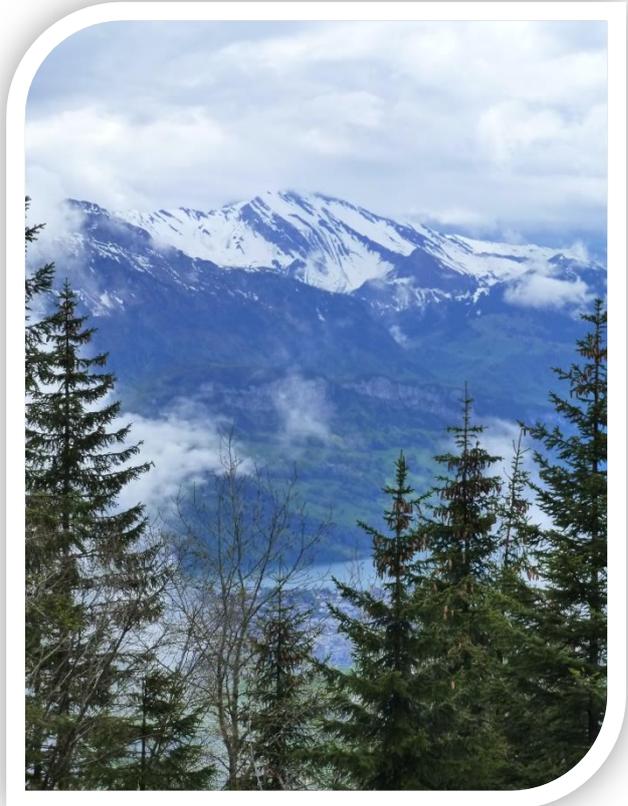
In diesem Jahr nehmen eine junge Frau, namens Beate und ich, Antonius das Jakobsweg-Coaching mit Andreas zeitgleich wahr. Meine liebe Frau hat mir diese Pilgerwoche in der Schweiz zum 50.

Geburtstag
geschenkt.
In einer
schönen
Pension in
der ich die
Nacht
verbracht
habe treffe
ich mich zu
einer



Besprechung
mit Andi und

Beate. Nach einem gemeinsamen Frühstück und einer Einweisung begleitet Andi mich zu meinem Startpunkt in Einsiedeln. Dass es leicht regnet kann meine Stimmung nicht trüben. Ich laufe durch ein Tal und folge einem kleinen Fluss. Die Häuser, Gärten und die Weideflächen sind schön anzusehen. Nach einer längeren Strecke werde ich von einem Wegweiser hinauf zum Haggenegg Pass geleitet. Der Anstieg ist steil und führt über einen steinigen Weg. Nach etwa 400 Höhenmetern erreiche ich die Passhöhe. Da der Himmel gerade aufreißt werde ich mit einer großartigen Aussicht auf den Vierwaldstädtesee belohnt. Andi erwartet mich hier oben in einer Gaststube zu unserer ersten Coachingeinheit. Nach einem guten Gespräch und einer Gemüsesuppe geht es weiter nach Brunnen. Andi kürzt das letzte Stück Wegstrecke mit dem Auto ab und bringt mich und Beate zu unserem Nachtlager "Kloster Ingenbohl". Dort lerne ich 5 nette Pilger kennen, die interessante Geschichten von ihren langen Wanderungen zu erzählen wissen.

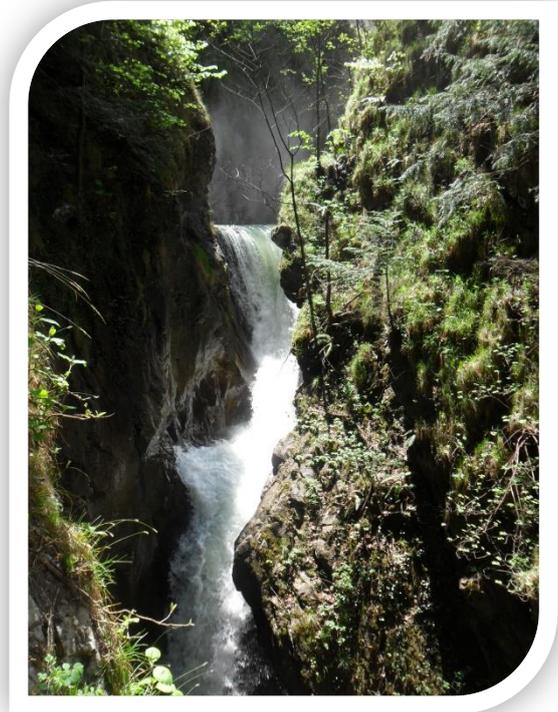


2. Tag

Das Frühstück schmeckt in der Gemeinschaft mit meinen neuen Pilgerfreunden besonders gut. Nachdem alles gepackt ist, gehe ich mit Beate zur Schiffsanlegestelle, wo ich eine friedliche Urlaubsstimmung empfinde. Der Vierwaldstättersee ist eingerahmt von Bergen, die teilweise mit Schnee bedeckt sind. Am heutigen Tag scheint die Sonne und ich habe eine gute Fernsicht. Nach dem Anlegen des Schiffes in Treib erkenne ich deutlich die zwei Bergspitzen des Haggeneggpasses, den ich gestern überquert habe. Andi begleitet mich und B. von hier bis nach Beckenried. Wir laufen über Kuhweiden und Wiesen eine Anhöhe hinauf, bis zu einer kleinen Kapelle, wo wir eine Rast einlegen. Gemeinsam entscheiden wir uns einem Wanderweg zu folgen, der uns über eine schmale Stahlbrücke in den Wald führt. Dieser Weg erweist sich als Abenteuer und sportliche Herausforderung - was ganz nach



meinem Geschmack ist: Es geht an Schluchten mit Wasserfällen vorbei, über schmale Pfade, durch einen zerklüfteten Gebirgswald. Ich genieße die wilde Natur und lasse alles auf mich wirken und an mir geschehen. Andi erzählte am Anfang des Pilgerweges, dass beim Pilgern alles von einem abfiele. Als Beispiel nannte er ein steiles Dach, nichts Halt finden und somit nach unten rutschen würde. So waren von mir Dinge wie Unruhe, Angst und Sorgen um mich und meine Familie abgefallen und es blieb Frieden und Dankbarkeit im Hier und Jetzt. Freiraum, den ich mit Anregungen aus den Coachingeinheiten und einem guten Buch „Vaterherz Gottes“ fülle. Unten am Vierwaldstättersee angekommen, nach einer Abkühlung an Beinen und Händen, geht es weiter nach Beckenried, wo ich meine Pension aufsuche. Nach einer Portion Ravioli aus der Dose sitze ich noch einige Zeit auf einem kleinen Balkon und genieße die Aussicht auf den See und die Berge.



3.Tag

Das Frühstück wird heute auf der Terrasse vor dem Haus serviert, wo ich mit einem Ehepaar aus Holland ins Gespräch komme. Es erwartet mich heute der Weg nach Stanz, den ich alleine gehen werde. Als ich am Ortsausgang von Beckenried den Wegweiser suche, weisen mir zwei Männer, die meine fragenden Blicke beobachtet und mich als Pilger erkannt haben, den Weg. Einer von ihnen hat einen großen Ziegenbock an der Leine und will mich mit dem Tier ein Stück begleiten.

Der Bock soll sich an das Wandern mit Leine und Halfter gewöhnen. Stolz erzählt mir der Mann, dass er das Tier bei einem Stadtfest als ersten Preis stiften wolle. Als wir am Hof

seines Freundes vorbeikommen verabschiedet er sich von

mir. Ich genieße das Laufen, die Landschaft und die Stille.

Dass ich für alle drei Dinge empfänglich bin, wusste ich.

Die Kombination dieser drei Dinge zeigt jetzt am dritten

Tag seine Wirkung. Ich brauche nicht mehr als ich im

Rucksäcke habe (Vereinfachen) und es muss nichts

schneller gehen, als mir recht ist (Entschleunigen). Unter

einem freistehenden Baum auf einem Hügel mache ich

Rast und beobachte die Landschaft. Unterhalten werde

ich von einem Schwarm Heuschrecken die mit lauten

Zirpen auf sich aufmerksam machen. Nach einer

Stärkung und ein paar Seiten aus meinem Buch geht es

bei gutem Wetter weiter. Am frühen Nachmittag stärke ich

mich, um dann mein Nachtlager "Schlafen im Stroh"

aufzusuchen. Auf einer Bank vor der Scheune unterhalte

ich mich noch lange mit einem betagten Pilger, der von

seinem Leben als Schulleiter und als Sprachlehrer im

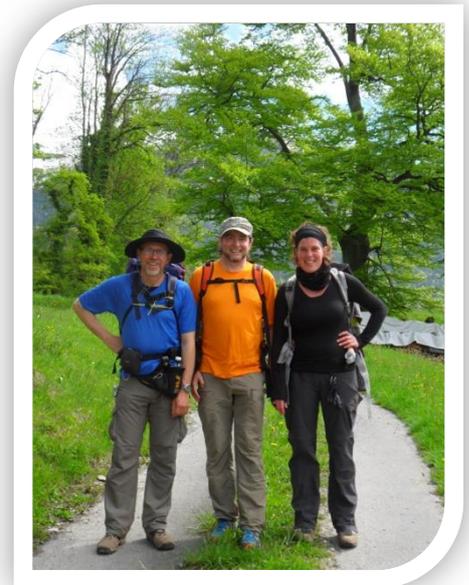
Ausland erzählt.



4.Tag

Von Stans nach Flüeli-Ranft begleiten mich heute Andi und Beate. Die Sonne scheint und mit guter Laune erreichen wir hinter Stans ein neues Tal. Fantastisch anzusehen ist die Vielfalt der Blumen und das kräftige Grün des Grases. Die Berge in der Ferne strahlen Langlebigkeit, Festigkeit und Ruhe aus. Bei meiner Coachingeinheit hilft Andi mir in drei Lebensbereichen Strukturen zu finden. Hierbei lerne ich, Ziele mithilfe von vier Fragen zu formulieren. Außerdem erfährt mein Gottesbild im Gespräch mit Andi eine Korrektur.

Während Andi mit B. spricht laufe ich im großen Abstand still, zufrieden und dankbar hinterher. Zur Mittagszeit machen wir an einer SB-Pilgerstube Rast. Nach vielen gelaufenen Kilometern sind wir schon so vertraut miteinander, dass wir scherzend und entspannt unsere Pause genießen. Am Nachmittag läuft sich die Strecke wie von selbst. In Flüeli-Ranft angekommen trennen sich dann unsere Wege und ich stärke mich, um anschließend alleine zu meinem Nachtlager „Schlafen im Stroh“ aufzubrechen.



5.Tag

Heute habe ich schon wieder mit dem Wetter Glück, da die Sonne scheint. Von meinem Frühstückstisch aus sehe ich auf einen See der von Weiden und Bergen umgeben ist.

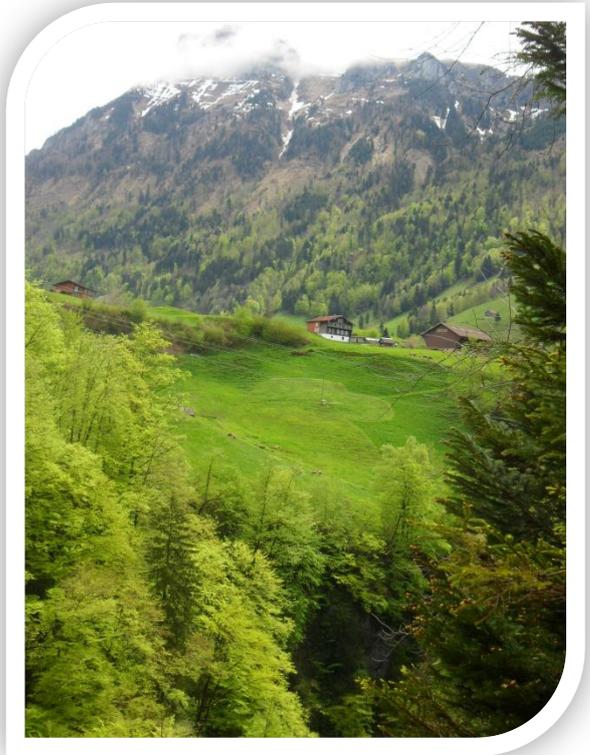
Nachdem ich meine Sachen im Rucksack verstaut habe starte ich allein in Richtung Brüningpass.

Proviand für den Tage kaufe ich im nächsten Städtchen, wo ich auch einen Blick in die schöne Kirche werfe. Nach einer weiteren halben Stunde Wanderung möchte ich ein Motiv am Wegrand fotografieren und schrecke hoch. Der Fotoapparat samt Tasche ist nicht am Bauchgurt meines Rucksacks. Er muss mir im Städtchen vom Gurt gerutscht sein, als ich den Rucksack nach dem Einkaufen auf den Rücken gewuchtet habe. Eine Herausforderung in dieser Woche Pilgern ist für mich, auf meine Sachen aufzupassen. Und jetzt sind der schöne Apparat und die schönen Bilder verloren. Es ist unwahrscheinlich, dass ich ihn in der Stadt wiederfinde. Einen zaghaften Versuch ist es mir jedoch wert, und so laufe ich eine halbe Stunde zurück, um den Apparat zu suchen. Als ich in eine Eisdiele trete, um mich danach zu erkundigen, sehe ich ihn in einem Regal liegen. Ich bedanke mich bei der

Eisverkäuferin und still beim ehrlichen Finder und bei Gott. So und nun glücklich wieder in Richtung Brüningpass, wo um 18 Uhr mein Zug nach Interlaken abfährt. Nachdem ich jetzt eine Stunde durch die Kamera verloren habe und die heutige Etappe lang ist, muss ich mich ran halten. Noch am Vortag habe ich Andi Scherzhaft gesagt, dass ich bei dieser Tour noch nicht an meine Grenzen gekommen bin. Das darf ich dann heute erleben. Also

pilgere ich an einem See durch ein Tal, an einem weiterem See einen Berg hinauf durch ein weiteres Tal und so weiter. Begleitet werde ich von der heiß strahlenden Sonne. Ich kann nur kurz rasten, um mich zu stärken, da ich die Länge des verbleibenden Weges schlecht abschätzen kann.

Unter Zuhilfenahme meiner Stöcke wandere ich durch eine bewaldete Berglandschaft. Schließlich erreiche ich erschöpft aber rechtzeitig meinen Zug nach Interlaken. Die Nacht verbringe ich in einer großen Jugendherberge. Zusammen mit mir sind noch 5 junge Asiaten auf dem Zimmer.



6. Tag

Zur Reflektion fahren Andi, Beate und ich erst mit dem Auto, dann mit der Seilbahn hinauf zur Isenfluh. Eine wunderschöne Anhöhe in unmittelbarer Nachbarschaft von Eiger, Mönch und Jungfrau. Ein richtiger Urlaubstag mit Aussicht auf schneebedeckte Berge. Rückblickend stell ich fest, dass diese Tage durch Andi gut vorbereitet (Übernachtungsvorschläge, Packliste, Streckenführung,...)



wurden. Hilfreich waren die Coachingeinheiten und die freundschaftlichen Gespräche mit Andi. Gutes habe ich durch die Begegnung und die Gespräche mit Pilgern, Herbergseltern und Fremden erfahren. Durch die Stille und Schönheit der Natur habe ich die Zuversicht bekommen, dass Gott nicht nur meinen Pilgerweg sondern auch meinen Lebensweg begleitet. Nun freue ich mich auf meine Familie.

Antonius Weimann, Hausmeister